

corum²⁰, ein Hilfsmittel für die Schriftexegese, erstellt im Zusammenhang mit dem gründlicheren Studium des Hebräischen bzw. der hier bereits von anderen Kirchenvätern erarbeiteten Verständnishilfen. Nach dem Erstbuchstaben der Namen alphabetisch geordnet, erscheinen zu den einzelnen Plätzen die Belege aus den Büchern des Alten Testamentes und den Evangelien, häufig mit Erläuterungen ausgestattet. Auf den ersten Blick hat dieses Werk wenig Wert für Historiker, gehört vielmehr in die Handbibliothek der Exegeten. Angesichts der engen Verknüpfung von Heils- und Weltgeschichte in mittelalterlichen Chroniken wird *De locis* aber gern von Historikern benutzt und stößt auf ausgeprägtes Interesse im Zeitalter der Kreuzzüge.

Ein in der christlichen Historiographie zuvor noch nicht gepflegtes Genus greift Hieronymus um 392/93 mit *De viris inlustribus*²¹ in Bethlehem auf: Von Christi Passion an, d.h. einsetzend mit Simon Petrus in c. 1 und endend mit sich selbst in c. 135 im 14. Jahr des Theodosius, stellt Hieronymus Autoren vor, die ihn *inluster* dünken, d.h. die *de Scripturis Sanctis* etwas Bedeutsames hervorbrachten. In der heidnischen Literatur ist ihm Sueton formales Vorbild neben vielen anderen Griechen und Lateinern, die er aufzählt, inhaltlich aber betritt er Neuland. Die Kirchengeschichte des Eusebius ist für ihn Fundgrube, aber das literarische Material mußte er sich selbst zusammensuchen. Auf die Apostel folgen neben Kirchenlehrern beispielsweise Philon Judaeus (c.11), Seneca (c.12), Aristides philosophus (c.20), Iustinus philosophus (c.23), Tatianus haeresiarches (c.29), Bardesanes haeresiarches (c.33), Origenes qui et Adamantius, presbyter (c.54), Hippolytus (c.61), Julius Africanus (c.63), Novatianus haeresiarches (c.70), Eusebius (c.81) und Ambrosius (c.124). Hatte Hieronymus sich bei der Chronik des Eusebius auf die Kanones in der Übersetzung beschränkt, so bescheidet er sich bei der Kirchengeschichte mit einem nach systematischen Gesichtspunkten erstellten Auszug zur Patrologie, den er dann gleichfalls bis in die eigene Zeit fortsetzt. Das relativ ausgedehnte Kapitel über sich selbst ca. 30 Jahre vor seinem Tode gilt als besonders aussagekräftige Quelle. Zugleich ist dieses Buch sein letztes, im strengen Sinne historisches Werk.

20) Eine brauchbare Edition steht noch aus. Der Text ist nach Migne PL 23 Sp. 903–976 zu benutzen.

21) Ed. R i c h a r d s o n (wie oben Anm. 11); weitere Details zur Überlieferung bei Alfred F e d e r, Studien zum Schriftstellerkatalog des hl. Hieronymus (1927).